Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1904

92 (25.4.1904)

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1. Mk. 72. Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Illustriertes Unterhaltungsblatt wöchentliche Beilage.
Druck und Verlag der Buch- und Steindruckerei R. Barth in Ettlingen.

Inserate werden für die viergespaltene Garmondzeile mit 8 Pfg. berechnet, Reklamen 20 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheinungsweise: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 92. Ettlingen, Montag den 25. April **1904**

Tagesneuigkeiten.

*** Ettlingen, 26. April. Die Bismarckfeier der jungliberalen Vereine Karlsruhe, Durlach und Ettlingen vom 17. April hat gestern zu einer großen politischen Gegendemonstration im „Sonnensaal" geführt, welche zugleich als Eröffnungsfest des in die „Sonne" verlegten Vereinlokales des kath. Arbeiter-, des Jünglingsvereins und des Windhorstbundes zu gelten hatte. In der Veranstaltung traten zahlreiche Redner auf, welche sich mehr oder weniger gegen die von Professor Fischer und Professor Boethlingk an der Bismarcksäule u. im Sonnensaal gehaltenen Reden wendeten, weil sie dadurch den Gemeindefrieden für gestört betrachten. Als Hauptredner war Landtagsabgeord. Landgerichtsrat Schmidt gewonnen worden. Derselbe verteidigte die Jesuiten gegen die Angriffe Boehtlinks und suchte durch Zitate aus der Bismarcklitteratur zu beweisen, daß bereits Bismarck mit der Zentrumspartei regierte. Zur Behauptung des Herrn Professor Fischer, Bismarcks Geist habe unter Combes in Frankreich sein Wiederaufstehen gefeiert, bemerkte der der Herr Landgrichtsrat unter großem Beifall, die Jungliberalen möchten diesem Geiste folgend, samt und sonders ebenfalls nach Frankreich ziehen. (Das wäre eine Plaisier für den Ldsm. Corresp., wenn das hiesige Rathaus „Jungliberalenrein" würde!) Im übrigen sprach Herr Schmidt in gemäßigtem Tone und meinte u. a. man könnte den Jungliberalen das Vergnügen an den Bismarckfeiern lassen. Sodann sprach zum Schlusse noch, mit frenetischem Beifall begrüßt, Herr Bürgermeister Häfner. Die uns frdl. zur Verfügung gestellte Ansprache lautete folgendermaßen:

Sehr verehrte Herren! Die Aufforderung des Herrn Vorsitzenden, zu sprechen, kommt mir, nachdem ich erst vor einigen Minuten den Saal betreten, sehr überraschend. Wenn ich dennoch derselben nachkomme, so kann und werde ich selbstverständlich keine Parteirede halten, denn eine solche schickt sich nicht für mein Amt, wenn aber diese stattliche Versammlung den Zweck verfolgt, Angriffe auf den Gemeindefrieden zurückzuweisen und dem freundlichen und verträglichen Zusammenleben der gesamten Einwohnerschaft das Wort zu reden, so kann ich mich damit nur einverstanden erklären, denn der Gemeindefrieden ist die erste Voraussetzuug zu einer gedeihlichen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung eines Gemeinwesens. Der Gemeindefriede aber setzt voraus, die gegenseitige Achtung der Einwohner untereinander und die gegenseitige Respektierung der verschiedenen religiösen und politischen Bekenntnisse und Ueberzeugungen. Wenn es daran fehlt, vermag auch die Gemeindeverwaltung nicht ersprießlich zu arbeiten. Zum Glück für unsere Stadt ist es bisher hier Brauch gewesen, daß die Parteien und Konfessionen, unbeschadet ihrer Sonderbestrebungen, stets friedlich und freundlich neben- und miteinander lebten und es ist ein besonderes Ehrenzeugniß für den kathol. Volksteil, der den Stamm der eingesessenen Bürgerschaft unserer Stadt bildet, die seit tausend Jahren vorzüglich eine katholische Stadt war, daß er auch die Andersgläubigen stets tolerant mit Achtung und Freundschaft behandelte und ihre religiöse Ueberzeugung respektierte. Es dürfte kam eine andere Stadt im Badnerland und deutschen Reiche geben, wo auch die Nichtkatholiken friedlicher und unbehelligter ihren geistigen und wirtschaftlichen Interessen leben können, wie hier. Das soll und wird hoffentlich für alle Zeiten so bleiben. Dasselbe können und müssen natürlich auch die Katholiken für sich verlangen und es ist ihr gutes Recht und ihre Pflicht, sich gegen Angriffe auf ihre Ueberzeugung und ihre kirchlichen Einrichtungen zu wehren, mögen sie kommen, von welcher Seite sie wollen und es ist erfreulich, konstatieren zu können, daß auch die große Mehrheit ihrer andersgläubigen Mitbürger in der Verurteilung derartiger Angriffe, die geeignet sind, den Gemeindefrieden zu stören, mit den Katholiken einig geht. Das stärkt mich in dem Vertrauen, daß die mehr von außen kommenden Versuche unsern Gemeindefrieden zu stören, keinen nachhaltigen Erfolg erzielen werden. Wir wollen nach wie vor hochhalten die religiöse Duldung und die Achtung jeder ehrlichen Ueberzeugung — das ist wahre Liberalität — und immerdar erfüllen die Pflichten gegen den Nebenmenschen, wie auch gegen Gemeinde und Staat, — das ist wahrer Patriotismus! Und ich freue mich eins zu wissen mit meiner Bürgerschaft in der festen Absicht, uns diese Grundlagen des Gemeindefriedens und Gemeindeglückes nicht erschüttern zu lassen!

Zum Schluß wurde dann eine Protest-Resolution wegen des gestörten Gemeindefriedens angenommen. (Der kühle und unparteiische Beurteiler beider politischen Veranstaltungen, wird weder von der einen noch von der anderen behaupten, der Gemeindefrieden hätte wirklich Nutzen daraus gezogen, im Gegenteil, wenn schon wegen eines einfachen Kanzleigehilfen, der dem Jungliberalen Vereine angehört, vom hiesigen Zentrumsorgan mit aller Gewalt eine Unterbindung von dessen Meinungsfreiheit wiederholt verlangt wird, wie müßte man sich bei gleicher Empfindlichkeit auf der andern Seite noch mehr beunruhigen, wenn das Stadtoberhaupt an solchen Protestversammlungen sich beteiligt und öffentlich auftritt? In der Tat, ein Mittel den

---

41)

Coralie.

Dem Englischen nacherzählt von J. Remo.

(Fortsetzung.)

Die Augen der Blinden sind weit geöffnet, doch es bedarf keines zweiten Blickes, um zu erkennen, daß ihr Licht erloschen ist. Im übrigen ist sie etwas unter Mittelgröße, sehr zart gebaut und sehr bleich; man sieht es ihr an, daß in ihrer Lebenslampe nur noch wenige Tropfen Oel vorhanden sind.

„Hysterisch veranlagt und totschwach," denkt Robert Grattan erleichtert. Just die geeignete Person für uns." Seine Miene bewölkt sich jedoch, als sein Blick auf den Obersten Desmond fällt, welcher ein wenig abseits steht und ebenfalls die Begegnung der beiden Damen mit sichtlichem Interesse beobachtet.

„Was hat dieser Mensch hier zu schaffen?" denkt der Arzt ärgerlich. „Ich traue ihm nicht; eine Ahnung sagt mir, daß er unser gefährlichster Feind sein wird."

Der Oberst, der zufällig gerade in diesem Moment zu dem Arzte hinübersieht, ist nicht wenig erstaunt über den feindseligen, beinahe drohenden Blick, dem er begegnet. Im nächsten Augenblick sagt er sich jedoch, daß seine Einbildungskraft ihm einen Streich gespielt haben muß. Welchen Grund könnte dieser Doktor Grattan haben, ihn zu hassen? Er kennt den Mann ja gar nicht, ist ihm nie im Leben begegnet. „Es scheint wahrhaftig, daß ich anfange, Geister zu sehen am hellen Tage," denkt er. „Oder bin ich hier in ein Narrenhaus geraten? Gestern dieses Fräulein Marshmann und heute der Doktor! Kurios!"

Arthur Desmond streichelt nachdenklich seinen Bart, während er die Gruppe vor sich forschend betrachtet. Er ist ein kräftig gebauter, schlanker Mann von mittlerem Alter, jeder Zoll ein Gentleman und ein Soldat. Seine Wangen sind von der indischen Sonne gebräunt, doch dieses beinträchtigt die Schönheit seines offenen, vertrauenerweckenden Gesichtes nicht, es erhöht sie vielmehr.

„Arthur, bitte führe mich," sagt die Generalin. „Wir gehen zu Konstanze. — Mein Vetter sieht jetzt für uns beide zusammen," fügt die Blinde mit einem dankbaren Lächeln hinzu, während sie am Arm des Obersten die Treppe hinaufsteigt.

Mary Marshmann tritt ihnen auf dem Korridor entgegen. Sie ist furchtbar bleich und ihre Augen haben einen erschreckten, verwirrten Ausdruck.

„Hier ist Mary, Florence," sagt Elisabeth hastig und die Blinde sucht tastend nach der ihr zögernd entgegengestreckten Hand.

Marys Antwort auf die freundliche Begrüßung der Generalin ist nur halb verständlich; sie würde alles darum geben, wenn sie sich losreißen und in einem abgelegenen Winkel verstecken könnte, bis die Gäste Abschied genommen hätten, doch Robert Grattans Augen sind auf sie gerichtet und sie kann sich dem Einfluß derselben nicht entziehen. Sie merkt es nicht, daß noch ein zweites Augenpaar auf ihr ruht und sie scharf beobachtet.

„Arme Konstanze," denkt Arthur Desmond, und ein inniges Mitleid mit seiner unbekannten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frieden für die Zukunft zu erhalten, können wir und hoffentlich noch recht viele hiesige Bürger nicht in beunruhigenden Partei- und Protestversammlungen erblicken.)

Lokales.

σ Ettlingen, 22. April. (Bürgerausschußsitzung.) (Fortsetzung.) Verschiedene Wünsche bringt BAM. Kleibrink vor, so namentlich die Erbauung der Brücke über die Alb vom neuen Schlachthaus durch die Seilerbahn zur Weststadt, nachdem der betr. Fond entsprechend angewachsen, ferner bessere Gestaltung der Gehwege, Renovierung des landw. Gedenksteins auf dem Wasen, dessen Inschrift unleserlich sei. Zu erwägen wäre hier, ob nicht die ganze Anlage erhöht werden sollte. Auch dem Schillerstein redet dies BAM. das Wort und bringt die Aufstellung einer Büste auf demselben in Anregung und bittet am Schlusse wie dem Verkehrsverein so dem neu gegründeten Weststadtverein seine Fürsorge zuzuwenden.

Der Vorsitzende: Die angeregte Brückenbau-Frage werde den BA. bald beschäftigen; dabei müsse an alle Konsequenzen gedacht und insbesondere die betr. Straßenzüge berücksichtigt werden. Auch der Verkehrsverein trete ziemlich für die Weststädter ein. Für Verschönerung des Schillerdenkmals seien bereits Mittel vorgesehen. Für eine Büste bringe man genügende Privatmittel zusammen. Solange übrigens die Schulhausarbeiten nicht erledigt, sei am Schillerstein nicht viel zu machen. Die Anregung wegen des landw. Gedenksteines und seiner Umgebung werde man im Auge behalten.

BAM. Ruf ist von der durch Mitglied Maier angeregten Umlageerhöhung tatsächlich überrascht und gegenteiliger Ansicht. Wären die Sparkasse-Ueberschüsse nicht ausgeblieben, hätte er sogar eine Umlage-Ermäßigung für möglich gehalten. Der Vorbericht wolle für die Zukunft etwas erweitert werden.

Der Vorsitzende verweist hierwegen auf den in einigen Monaten erscheinenden Rechenschaftsbericht.

Weiter erwähnt BAM. Ruf den hinsichtlich des Verfahrens bei Aenderungen im Bürgergenuß bereits der Kammer vorliegenden Gesetzentwurf. Hiernach solle künftig eine Beschlußfassung dem BA. zustehen, welche unter Umständen nach dessen Zusammensetzung ausfallen könnte. Neulich habe er von einer Gehaltserhöhung gelesen, er hätte eine allgemeine Regelung und Aufbesserung für die Unterbeamten gewünscht, so z. B. eher 100 als 50 ℳ für die Feldhüter. Auch die Polizeidiener gehörten so bezahlt, daß sie sich pro Tag auf 3 ℳ stellen. Bei den Polizeidienern glaube er, daß diese zuviel zu Laufdiensten verwendet und dadurch ihrem Zwecke entzogen würden. Bei der Polizei bemerkt er, daß diese hier gegenüber dem Peitschenknallen der Fuhrleute ihre Pflicht nicht in dem Umfange wie in Karlsruhe erfülle. Daß das Gaswerk dieses Jahr beinahe mehr als den doppelten Ueberschuß bringe, habe ihn gefreut. Dieses Verdienst sei einzig und allein dem Stadtbaumeister zuzuschreiben, für den er eine Gratifikation vorschlage. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, von Mitternacht ab etwa 1/3 der Laterne auszulöschen, was nach seiner Berechnung eine Ersparnis von etwa 2400 ℳ = 1 ₰ Umlage bedeute. Der Bürgermeister habe s. Zt. gesagt, daß Durlach ein eigenes Grundbuchamt besitze, er wünsche, daß auch hier, sobald Ettlingen 10 000 Einwohner zähle, nichts versäumt werde.

Zunächst zu letzterer Anregung bemerkt der Vorsitzende, daß der richtige Moment nicht verpaßt würde; übrigens scheinen sich die Chancen zu ändern, die Regierung beabsichtige eine Aenderung und habe einen erheblichen Bruchteil der Einnahmen reklamiert. Wegen zeitweisen Löschens einzelner Laternen habe er mit den Anzündern gesprochen. Diese hätten hiergegen reklamiert und würden mehr Lohn beanspruchen, wenn Laternen zwischen hinein ausgelöscht würden. Wegen des Störung erregenden Peitschenknallens hätten die Polizeidiener schon eine große Anzahl Anzeigen erstattet und sei auch stets gestraft worden, die Polizeidiener würden indessen von Neuem wieder angehalten werden. Die für den Stadtbaumeister angeregte Gratifikation werde im GR. erwogen werden.

Die Mehrausgaben vom Gaswerk entfallen auf Zinsen und Amortisation; die Mehreinnahmen von Gas ca. 1500 ℳ, Coaks circa 500 ℳ, von Materialien ca. 2000 ℳ, die Gasausbeute, die Qualtität des Coaks u. Gases sei besser. Während der längeren Krankheit des Ratsdieners mußte eben auch die Polizei zu den Laufdiensten beigezogen werden. Im Allgemeinen halte er die Polizei an Zahl zu klein. Ihre Tätigkeit habe sich bei Mitwirkung an der sozialen Gesetzgebung bedeutend erweitert. Es sei beabsichtigt, einen weitere Kraft, einen Sergeanten für den äußeren Dienst anzustellen und dem Wachtmeister hauptsächlich die Bureauarbeiten zu übertragen. Auch die Anstellung eines weiteren Bureaudieners sei beabsichtigt, bei welcher Gelegenheit man den derzeitigen Hilfsdiener Kast berücksichtigen werde. Zu einem Gehaltstarif sei bereits die Grundlage geschaffen, bis zu dessen allgemeiner Einführung müsse noch zugewartet werden, bis die Verhältnisse sich besser gestalten.

Am Bürgergenuß kann und soll nichts geändert und der Zustand vom Jahre 1831 aufrecht erhalten werden. Eine Aenderung könne nur nach § 104 Gem.-Ordg. stattfinden durch einen Beschluß von 2/3 aller Berechtigten. Diese hätten es allein in der Hand, den Bürgergenuß zu erhalten. Zur Zeit läge allerdings eine Gesetzesvorlage vor, welche, wenn besondere Gründe vorliegen, die Beschlußfassung bei einer Aenderung im Bürgergenuß dem BA. übertragen will. Ob die Vorlage zum Gesetz wird, sei aber noch fraglich. Er für seine Person, wie auch der Gemeinderat, werde niemals daran rühren.

Die Gemeindeverwaltung sei bemüht, den Besitz zu vermehren, jedoch passende Zeit und Gelegenheit zur Erwerbung abzuwarten. Würde übrigens der Genuß dezimiert, müßte ein Verlust in Geld ausbezahlt werden. Rechte und Genüsse der Bürger müßten auf alle Fälle gewahrt werden. Die städt. Verwaltung sei bestrebt, das Grund-Eigentum fortgesetzt zu vergrößern. (Forts. folgt.)

r Ettlingen, 25. April. Der Spar- und Bauverein Ettlingen hat am verflossenen Samstag abend eine weitere Generalversammlung abgehalten, dieselbe war mäßig besucht und wurde hiebei der Vorstand gewählt und der gewählte Aufsichtsrat bestätigt. Für den Vorstand zeichnen nun die Herren: Karl Friedrich Geisert, Jos. Huggle und Jos. Kleibrink; in den Aufsichtsrat sind berufen worden die Herren: Albert, Dekan, Faas Friedrich, Geisert Adolf, Zimmermeister, Glasstetter Karl jg., Kuhnle Adolf, Limberger Adolf, Dr. Menton, Stadtpfarrrer, Vogel Adolf, Blechner und Vögele Johann.

Es wird nun die Anmeldung zum Genossenschaftsregister beim Großh. Amtsgericht Ettlingen veranlaßt werden und soll der Verein mit dem 1. Juni d. J. seine Tätigkeit beginnen. Die Vereinsleitung ist sich bewußt, keine leichte Aufgabe übernommen zu haben, der Zweck des Vereins ist indessen so gemeinnützig und die Mitglieder sind so für die ganze Sache begeistert, daß dem Unternehmen ein Gelingen nur zu wünschen ist. Wie man hört, hat unsere Gemeindeverwaltung Wohlwollen für den Verein und dürften auch Private ein Scherflein beitragen, so daß der Versuch die Wohnungsnot der Arbeiter und unteren Beamten zu heben, rfolgreich in die Wege geleitet werden kann, daß aus der Mitte der Versammlung verschiedene

---

jungen Kousine regt sich in seinem Herzen. „Wie ist es nur möglich gewesen, daß ihre Mutter sie diesen halbverrückten Menschen anvertraut hat!"

„Konstanze ist drinnen; sie wartet mit Ungeduld," sagt Mary, all ihren Mut zusammennehmend, und die kleine Gesellschaft wendet sich der angewiesenen Tür zu.

Coralie erhebt sich langsam von ihrem Sitze und geht den Eintretenden zwei Schritte entgegen; dann verlassen sie plötzlich ihre Kräfte, sie wankt und erfaßt zitternd die Lehne eines neben ihr stehenden Stuhles.

„Konstanze, begrüße Deine Mutter!"

In dem Tone, womit Fräulein Elisabeth die Aufforderung an ihre Pflegbefohlene richtete, liegt etwas so Schroffes, ja Drohendes, daß Coralie zusammenzuckt und der Oberst Desmond die Stirn runzelt.

„Setze Dich, Florence," sagte er, die Generalin zu dem Sofa führend, auf welches diese, bebend vor Erregung, niedersinkt.

„Konstanze!" flüstert sie, die Arme ausbreitend. „Konstanze, komme zu Deiner Mutter!"

Elisabeth Marshmann erfaßt die eiskalte Hand des jungen Mädchens und im nächsten Moment steht Coralie vor der Blinden.

„Konstanze! Mein Kind! Mein Kind!"

Mit leidenschaftlicher, überströmender Zärtlichkeit drückt die Generalin das junge Mädchen an ihr Herz und bedeckt es mit Küssen. Die Freudentränen der unglücklichen, betrogenen Mutter benetzen Coralies Gesicht; es sind eben so viele vergiftete Stacheln, die in ihre Seele dringen. O, daß sie sich losmachen, die Fesseln zerreißen könnte, welche sie zwingen, dies alles über sich ergehen zu lassen! Aber sie ist machtlos. Mit einem einzigen Worte könnte sie die Bürde abschütteln, die sie zu Boden drückt, doch sie darf dieses erlösende Wort nicht aussprechen; ihre Lippen sind versiegelt.

„Wie sehr hat Dein Vater sich nach Dir gesehnt, Konstanze," flüstert die Generalin mit erstickter Stimme. „In der letzten Zeit beunruhigte ihn der Gedanke, Du könntest glauben, wir hätten Dich nicht lieb, wir vernachlässigten Dich. Aber das ist nicht so, mein teures Kind. Nur weil es zu Deinem Besten war, versagten wir uns das Glück, Dich in unserer Nähe zu haben."

Die Blinde hat Coralie zu sich auf das Sofa gezogen; aufs neue legte sie ihren Arm liebend um den Nacken des jungen Mädchens.

„Mein Kind! Meine Konstanze! O, wenn Du wüßtest, wie glücklich ich bin!"

Mit einem unartikulierten Aufschrei reißt Coralie sich los und springt auf.

„Konstanze!"

Es ist der Oberst, welcher spricht. Seine Stimme klingt vorwurfsvoll.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Politische Eifersucht. Norddeutscher zu einem Münchener, der soeben die vierte Maß Bier bestellt: „Aber, mein Bester, fürchten Sie nich, von dem vielen Trinken ein sojenanntes Bierherz zu bekommen?" — Münchener: „Machen's Ehana darüber koane Sorgen, Herr Nachbar! Dös sann innere Angelegenheiten von uns Bayern, in die Ihr Preißen uns nix dreinzureden habt."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vorschläge zur Gewinnung von zweckmäßigem Baugelände gemacht wurden, ist erreichenswert und auch begreiflich doch wird es vorerst darauf ankommen, viele und zahlungsfähige Mitglieder zu gewinnen, weitere Kreise der hiesigen Bevölkerung für das Unternehmen zu interessieren und Kapital heranzuziehen, um alsdann nachhaltig mit der Bautätigkeit beginnen zu können. Daß das Unternehmen zum Wohle und Gedeihen unserer lieben Stadt Ettlingen in möglichst hohem Maße beitragen möge, ist der Wunsch aller Mitglieder des jungen Vereins und sind wir sicher, daß viele einsichtige Mitbürger hierin mit uns einig sind; es möge daher der Bau- und Sparverein Ettlingen blühen, wachsen und gedeihen.

Aus dem Amtsbezirk.

⁂ Forchheim, 24. April. Die Kreisversammlung hat dem vom Kreisausschuß, der Gemeinde in Aussicht gestellten Beitrag zur Kanalisierung von ℳ 6333 ihre Zustimmung erteilt.

△ Forchheim, 24. April. In vergangener Woche lebte man hier ganz entschieden im Zeichen des Abschieds und der Empfangsfeier, galt es zu Anfang der Woche jenen Männern, die sich hier auf geistigem Gebiete in Schule und Seelsorge verdient machten zu feiern, so war das nicht minder der Fall, als es am Samstag auch auf jene Kategorie ausgedehnt wurde, die sich mit den leiblichen Bedürfnissen zu befassen haben, sintemal dies zur Erhaltung des Menschen ebenfalls notwendig ist. So fanden sich auch am Samstag Abend die Stamm- und andere Gäste in der „Rose" zahlreich ein, um einerseits dem Florian die Abschiedshuldigung und anderseits dem neuen Wirte Hunn ihre alte Treue zur „Rose" zu versüßern. Tränen der Rührung sind dabei keine geflossen, desto mehr aber floß der edle Gerstensaft, denn die Union hatte einen Hekto gratis gespendet. Was Wunder wenn sich auch bald eine feuchtfröhliche Stimmung geltend machte und auch diese Feier einen sehr animierten Verlauf nahm. Nun finden wir aber auch hier, daß des Lebens ungetrübte Freude keinem Sterblichen zu Teil wird, denn der neue Rosenwirt besitzt eine Eigenschaft nicht, die hier jeder Wirt naturgemäß haben muß, und die in der „Rose" Tradition ist, er kann nämlich nicht Cego spielen. Darob große Bestürzung im Kreise der Stammgäste. Doch darüber war man sich bald einig, er muß es können, hat er doch stets den 4. Mann zu stellen. Er muß eben einfach auf seine Kosten ausgebildet werden, wobei nach Ansicht Lebtig's der Picolo speziell berücksichtigt werden soll. Denn nur dadurch wird es möglich die „Rose" im alten Geiste weiterzuführen. Hoffentlich macht der neue Rosenwirt in diesem Lehrkurs gute Fortschritte, so daß diese Kalamität beseitigt wird.

Vermischtes.

* Karlsruhe, 24. April. Die Schulkommission beendigte in ihrer Sitzung vom 22. d. die erste Durchberatung der vorliegenden Schulanträge. Es wurden wenig Beschlüsse gefaßt. Die Stimmung der Parteien geht dahin: Die Lehrer erhalten ihre Ausbildung auf einem sechsklassigen Seminar; das Internat an den Seminaren wird beibehalten. Die Lehrer werden in den Gehaltstarif unter G 5 (Gehalt 1500—2800 ℳ) eingereiht, aber vermutlich nicht schon dieses Jahr, sondern frühestens mit Beginn des Jahres 1906. Die Zahl der Lehrer wird wesentlich vermehrt, das Verhältnis in der Zahl der Haupt- und Unterlehrer erfährt aber keine wesentliche Verschiebung. Auf einen Lehrer dürfen dauernd nicht mehr als 70 und vorübergehend nicht mehr als 100 Kinder kommen.

* Freiburg, 24. April. Im hiesigen Gefängnis ist der Typhus ausgebrochen. Die gesunden Stäflinge sollen auf die übrigen Gefängnisse des Landes verteilt werden.

* Stockach, 24. April. Die Gemarkungen Münchhöf und Raithaslach, wurden von einem Unwetter schwer heimgesucht. In Raithaslach schlug der Blitz in das Anwesen des Farrenwärters Ignaz Gauggel, glücklicherweise ohne zu zünden. In Münchhöf wurde der vor der Mühle des Müllermeisters Stähle befindliche Wasserkanal durch angeschwemmtes Holz verstopft. Das Wasser drang in die Stallungen ein. Das Vieh konnte mit knapper Not vor dem Ertrinken gerettet werden.

* Villingen, 24. April. Auf dem Wege von Dürrheim nach Villingen verunglückte der 25 Jahre alte Zimmermann Hermann Lang von hier dadurch tötlich, daß er vom Fahrrade fiel und von einem des Weges kommenden Kohlenfuhrwerk überfahren wurde. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

* Mosbach, 24 April. Am Hochzeitstage gestorben ist der aus Haßmersheim gebürtige Fischer Heinrich Goob. Derselbe feierte in Heilbronn Hochzeit und stürzte, während man in fröhlichem Geplauder beim Abendessen saß, plötzlich tot vom Stuhl. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— Hinaus in die Frühlingsluft! Reine frische Luft ist das erste Erfordernis für eine gute Gesundheit, und jeder gesunde Mensch fühlt ganz von sesbst das Bedürfnis, wenigstens eine Stunde am Tage ein wenig Luft zu „schnappen", wie der volkstümliche Ausdruck hierfür lautet. Besonders denjenigen Leuten, die gezwungen sind, den ganzen Tag in Läden, Comptoiren, Bureaus ꝛc. zu arbeiten, sei dringend geraten, nach getaner Arbeit einen kleinen Spaziergang zu unternehmen. Eine allgemein verbreitete Unsitte ist es, daß viele Menschen nach Ladenschluß direkt vom Geschäft in's Restaurant sich begeben, um dort mit Cigarrenrauchen und Biertrinken den Tag zu beschließen. Hiervor muß ausdrücklich gewarnt werden! Es tritt mit der schönen Jahreszeit ja auch ganz von selbst das Verlangen an die Menschen heran, in die erwachende Natur hinauszuwandern und mit Hochgenuß die reine Frühlingsluft einzuatmen. — Alles grünt und blüht draußen, laue Frühlingslüfte wehen und umfächeln den Spaziergänger. Eine solche Erholung muß sich ein jeder gönnen, der darauf bedacht ist, seine geistige und körperliche Frische zu erhalten. Darum „Hinaus in die Frühlingsluft"!

— Scherzfrage. „Was bedeutet auf den Fünfzigmark-Scheinen die junge Dame, die das Stundenglas über die Bezeichnung „50 Mark" hält? Wenn Ihr Alle zusammen in der Zeitung so schlau seid, das herauszufinden, zahle ich was für die Armen." — Du dummer Kerl! So schlau wie Du und ein Dutzend deinesgleichen ist der Briefkastenonkel ganz allein. Die Dame soll symbolisch andeuten, wie schnell die Zeit verrinnt, in welcher 50 Mark gewechselt und verpulvert sind.

Neueste Nachrichten.

(Mitgeteilt von Wolff's telegr. Depeschen-Bureau.)

Großwardein, 25. April. Im Marktflecken Elesd verhinderten Sozialdemokraten die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei eine Versammlung abzuhalten. Während die Gendarmerie die Ordnung herstellte, erschoß ein Sozialist den Gendarmeriewachtmeister. Die Gendarmerie gab eine Salve ab. 23 Personen wurden getötet, 40 schwer verwundet. Von Großwardein wurde Militär requiriert.

Wien, 24. April. Aus Anlaß des 50. Gedenktages seiner Vermählung legte der Kaiser heute vormittag in der Kapuzinergruft am Sarge der Kaiserin Elisabeth einen Blumenstrauß nieder und verrichtete eine Andacht. Im Laufe des Vormittags fanden sich die Prinzessin Gisela von Bayern und die Erzherzoginnen Maria Valeria und Maria Theresia in der Gruft ein.

Wien, 24. April. Heute nachmittag wurden zwischen Eicht und Bleiswedel drei Personenwagen eines Zuges der Lokalbahn Teplitz-Reichenberg durch einen Wirbelwind aus dem Geleis gehoben und die Bahnböschung hinabgeschleudert. 15 Reisende wurden teilweise schwer verletzt.

Rom, 24. April. Präsident Loubet traf heute Nachmittag 4 Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom König, dem Grafen von Turin und dem Herzog von Genua empfangen.

Briefkasten.

Herrn P. L. Wir drücken Ihnen im Geist die Hand für ihr Gedicht, aber — gedruckt wird's nicht.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 26. April. C 54. Mittelpreise. **Sappho**, Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Zur Umwechselung von **ausländischen Geldsorten** und **Papiergeld** empfiehlt sich
Carl Roos, Bankgeschäft, Ettlingen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Nr. 1547. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Bruchhausen belegenen, im Grundbuche von Bruchhausen zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Wilhelmine geb. Heinzler, Ehefrau des Taglöhners Ludwig Speck in Bruchhausen eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am

Samstag, den 11. Juni 1904,
nachmittags 3¼ Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Bruchhausen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. September 1903 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des

Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:

Grundbuch von Bruchhausen, Band 5, Heft 1, Bestandsverzeichnis I.

1. Lgb. Nr. 1243: 12,28 ar Ackerland im Kreuzfeld, (Farrenäcker) Schätzung . . . . . 250 ℳ
2. Lgb. Nr. 1683: 16,57 ar Wiese in den Neuwiesen, Schätzung . . . . . 260 „

zusammen 510 ℳ

Ettlingen, 18. April 1904.

Großh. Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Rüde.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 27. April 1904, vormittags 9 Uhr, werde ich in Ettlingen im Rathause

2 Tische, 1 Kommode, 2 Chiffonniers, 1 Hofhund, 3 Bilder, 1 Schreibtisch, 1 Rohrsessel, 1 Vertikow, 1 Küchenschrank

gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Ettlingen, den 25. April 1904.

Salzgeber, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Wegen Entwässerungsarbeiten ist die **Albstraße** von der **Hirschstraße** bis zur **Färberstraße** einige Tage gesperrt.

Ettlingen, den 25. April 1904.

Bürgermeisteramt.

Häfner.

Privat-Anzeigen.

Zweiter Zentral-Zuchtviehmarkt

des mittelbadischen Zuchtgenossenschafts-Verbandes

(der Zuchtgenossenschaften Achern, Breisach, Bühl, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg, Kehl, Kenzingen, Lahr, Lörrach, Müllheim, Neustadt i. Schw., Oberkirch, Offenburg, Rastatt, Schopfheim, Staufen)

am 10. und 11. Mai 1904 in Offenburg.

Dauer am 10. Mai, nachmittags von 3—7 Uhr,
„ „ 11. Mai von morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr.

Beste Gelegenheit zum Einkauf **vorzüglicher Zuchttiere** der mittelbadischen Simmenthaler Rasse — **Farren, Kühe, Kalbinnen** und **Rinder.** — (H. 6. 1150 a.)

Für **jedes** zum Markt gebrachte Tier wird ein **Abstammungsnachweis,** für die **männlichen Tiere** außerdem noch ein **Impfschein** geliefert. — Nähere Auskunft erteilt das **Verbandspräsidium** in **Emmendingen** u. **Zuchtinspektor Hink** in **Freiburg** i. B.

Rechnungsformulare

empfiehlt Buch- und Steindruckerei R. Barth.

Leseverein Ettlingen.

Samstag, den 30. April, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirsch" (oberer Saal) zur Feier der Eröffnung des neuen Vereinslokals ein

Familienabend

mit **Aufführung** und **Tanz**

statt. Da ein **gemeinschaftliches Abendessen** stattfindet, werden die Mitglieder gebeten, sich in die im Vereinslokal aufliegende Liste einzuzeichnen. Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundl. ein

Der Verwaltungsrat.

Turnverein Ettlingen.

Uebungsabende:

Dienstag, 8—10 Uhr: Turner und Zöglinge.
Mittwoch, ½9—½10 Uhr: Altersriege.
Donnerstag, ½9—½10 Uhr: Vorturner (Instruktion).
Freitag 8—10 Uhr: Turner und Zöglinge.

Schriftliche Anmeldungen werden in der Turnhalle entgegengenommen.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Turnrat.

Bürgerverein Ettlingen.

Zum heutigen Vereinsabend wird

Pilsener Bier

ausgeschenkt; zahlreicher Besuch erwünscht

Der Vorstand.

Ettlingen.

Tüchtige

Maurer und Taglöhner

sofort gesucht.

Ludwig Beck,
Maurermeister.

Ettlingen.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern im 2. Stock auf 1. Juli zu vermieten.

Bäcker **Heiser.**

Eine Wohnung

mit Zubehör auf 1. Mai zu vermieten.

Badenertorstraße 178.

Ettlingen.

Das beim Abbruch des A. Schneider'schen Hintergebäudes gewonnene Nutz- und Brennholz, Fenster, Backsteine und sonstige Gegenstände werden am

Dienstag, vorm. ½9 Uhr

auf dem Platze selbst öffentlich versteigert, wozu Liebhaber frdl. eingeladen werden. [1.7

Die Unternehmer
Wendl. Braun u. **L. Weber.**

Ettlingen.

Baugips

jedes Quantum liefert billigst

Joh. Doldt,
Baumaterialienhandlung.

Mehrere

Milchkunden

werden noch angenommen
4] **Sternengasse 686.**

Des Kgl. Hofl. C. D. Wunderlichs

Zahnpasta, Odontine,

renommiert seit 1863, hat sich unter allen Zahnputzmitteln den größten Beifall verschafft, da sie Zähnen und Mund ihre volle Schönheit, Frische und Glanz bis ins Alter erhält. à 50 ₰ bei

Emil Reiß, Badenertorstraße.

Ettlingen.

Wohnung 3. St.

2—3 Zimmer mit Zubehör Wasserleitung u. Nutzgas an ruhige Familie auf 1. April zu vermieten.

Louis Schiffmacher,
Hildastr. 583.

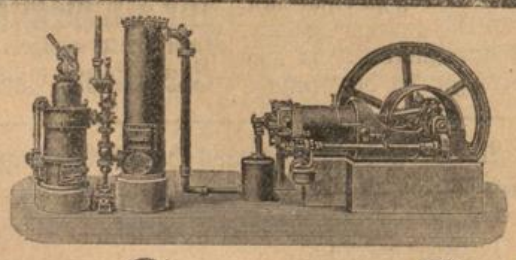
Ettlingen.

Einige Ztr. Kornstroh

hat zu verkaufen

Leopold Ungemach,
Albstr. Nr. 532.

Brennstoffkosten pro eff. Pferdekraftstunde ¾—1¼ Pfg.



1800 Anlagen 50000 PS Gesamtleistung seit 1./7. 01 ausgeführt.

Deutzer Sauggas-Anlagen

mit Original-Otto-Motoren

arbeiten um die Hälfte billiger als Dampfmaschinen.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Zweigniederlassung **Karlsruhe.**

Eigene Reparaturwerkstätte.

Für die Redaktion verantwortlich Richard Barth in Ettlingen.